

SVSE Hochtouren Woche 13.-18. August 2012

Teilnehmer

Thomas Wälti, Mastrils, Bergführer

Nicole Binkert, Malters, Sektion Engelberg

Peter Reize, Ennetbaden, Sektion ESV Rheintal Walensee

Rolf Werner, Goldswil, Sektion BOB, Seilführer

Rita Bachmann, Luzern, Sektion ESV Luzern

Martin Gupser, Gattikon, Sektion Soldanella

Markus Hobi, Plons, Seilführer

Thomas Schun, Grafstal, Sektion Rheintal Walensee

Hanspeter Berliat, Warth, Sektion Rheintal Walensee

Montag, 13. August

Treffpunkt Bahnhof Täsch, 11:38Uhr.

Wer via Zürich anreist, wird in Bern den Anschluss verpassen. Die Ostschweizer treffen mit ca. einer halben Stunde Verspätung ein. Die Pünktlichen setzen sich schon einmal ins Restaurant Alpen, gleich vis à vis vom Bahnhof. Warten auf die „Unpünktlichen“, oder besser gesagt, auf die Verspäteten. Zeit für eine kurze Vorstellungsrunde, Speisekarte studieren und dann sind alle da. Man scheint sich zu kennen am Tisch, ich bin das erste Mal dabei.

Nach dem Mittagessen der Aufstieg zur Täschhütte. Er beginnt mit einer Taxifahrt von der Bushaltestelle am Bahnhof Täsch 1435m, zur Täschalp 2193m. Wir ersparen uns 760 Höhenmeter, oder 2h30 Hüttenaufstieg. Die Woche beginnt recht angenehm.

Ab der Täschalp zur Hütte auf 2701m sind es dann noch ca. 1,5h. Während dem Aufstieg bereits Vorbereitungen für die Tour von morgen auf den Alphubel mit Blick ins Gelände und auf mögliche Varianten.

Auf der Hütte: einquartieren und Beine ausstrecken bei einem Bierchen mit Aussicht. Rimpfisch-, Obergabel-, Trift-, Zinalrot-, Weiss-, Bis- und wie die Hörner alle heissen. Während im Norden der Schweiz die Wetterausichten nicht so toll sind, ist für die Südschweiz, inklusive Wallis die ganze Woche recht schön angesagt. Es kann eigentlich nichts mehr schiefgehen.

Abendessen auf der Täschhütte, Hackbraten mit Händöpfelstock.



Täschhütte hoch über dem Mattertal. Links das Zinalrothorn, in der Mitte das Schalihorn, rechts in den Wolken Weiss- und Bishorn.

Dienstag, 14. August

Tagwache 03:15Uhr, Abmarsch 04:00Uhr.

Bemerkung der Redaktion: Routenbeschreibungen und Zeiten in Klammern sind aus dem SAC-Führer „Hochtouren im Wallis. Vom Trient zum Nufenenpass“ 3. Auflage 2002.

Route, ab Täschhütte, via Tälli Pt.3139, Wissgrat, Pt.3637, Rotgrat, Pt.4165 zum Alphubel 4206m. (Route530, ZS+, 6h ab Täschhütte)

Der Aufstieg beginnt hinter der Hütte, im Dunkeln und im Licht der Stirnlampen. Auf einem Weg geht's steil über Geröll und Steinstufen zum Wissgrat, anseilen bei Pt.3139. In leichter Kraxlerei über den Wissgrat, der bei Pt.3637 in den Rotgrat übergeht. An der Spitze des Matterhorns die ersten Sonnenstrahlen, der Tag bricht sehr eindrucksvoll an. Erste kurze Pause auf einem Firngrat, unterhalb der Wand, wo nachher die eigentliche Kletterei beginnt. Eine leichte Kletterei, in gutem, griffigem Fels, die Übergänge von einem Couloir ins nächste sind zum Teil ausgesetzt. Bei Pt.4165 erreicht man das Gipfelplateau.



Ein paar Meter noch, fast flach über ein Frinfeld, gelangt man zum Gipfel. Es ist 11:30Uhr, Alphubel 4206m.

Mittagspause bei strahlendem Sonnenschein. Um die Gipfel rings um uns bilden sich bereits Quellwolken, die Poebene ist unter einer dicken Wolkendecke.

Abstieg über den Feegletscher ins Alphubeljoch 3772m.

Der Gegenanstieg über Gletscher auf den Feechopf 3888m, ist weder anspruchsvoll noch steil. Trotzdem, wir sind bereits seit neun Stunden unterwegs.



Die hundert Höhenmeter sind zäh und endlos, und die Mittagssonne heizt tüchtig ein. Es schleicht sich ein Gedanke ein, die Sinnfrage „was mache ich überhaupt hier?“

13Uhr, Feechopf 3888m. Man nimmt ihn kaum wahr als Gipfel, umringt von mächtigen Viertausendern. Und trotzdem, wie Bergführer Thomas bemerkt, ist er höher, als der höchste Österreicher, der Grossglockner.

Abstieg ins Feejoch 3826m durch brüchigen Fels und weiter über den Feejochgletscher zur Station Mittelallalin 3454m. Es ist 15:10Uhr, um 15:45Uhr geht die letzte Bahn nach Felskinn. Wir setzten uns noch schnell ins Restaurant, Ordnung muss sein.

Der Weg zur Britanniahütte führt von der Station Felskinn 2989m, ins Egginerjoch 3021m, und fast eben, über dem Chessjengletscher zur Hütte 3030m, Zeit 45 Minuten. Das war allerdings vor der Klimaerwärmung, oder im Winter. Wegen Gletscherschmelze und Steinschlag muss man im Sommer ab Egginerjoch einen Umweg von plus einer Stunde in Kauf nehmen. Zudem hundert Höhenmeter hinunter und änedra wieder hinauf. So kann wenigstens ein Rudel Steingeissen und Jungsteinböcke,



17Uhr, Britanniahütte 3030m.

Heute waren wir 13 Stunden unterwegs. Abendessen auf der Britanniahütte, Fleischvögel mit ... Händöpfelstock.

Mittwoch, 15. August

Tagwache 04:00Uhr, Abmarsch 04:45Uhr

Ab Britanniahütte 3030m via Hohlaubgletscher, Hohlaubgrat zum Allalinhorn 4027m. (Route 524 NE-Grat, ZS II, 4 Std. ab Britanniahütte).

Über einen Weg steigen wir hinab zum Hohlaubgletscher. Steigeisen montieren. Die Nacht ist sternenklar und muss recht kalt gewesen sein, mit lautem Knirschen und Klirren unter den Steigeisen bewegen wir uns über den Hohlaubgletscher Richtung Grat. Um 6:15 Uhr geht die Sonne auf, wir sind eben auf dem Grat angelangt, legen eine erste Pause ein und gucken der Sonnja zu. Weiter über Schneefelder und Gerümpel zum Pt.3544 wo der Grat steil ansteigt. Ab hier wird angeseilt. Und dann, treppchensteigen. Wir gehen am ganz kurzen Seil, die Spur besteht nur noch aus einzelnen Stufen im Eis. Rechts die steile Flanke des Hohlaubgletschers, links eine knappe Felskante und der Abgrund zum Allalin-



gletscher. Keine Gelegenheit in die Ferne zu schweifen, weil man sofort ins Trudeln gerät, Konzentration bei jedem Schritt.

Kurz vor dem Gipfel versperrt eine Felsstufe den Weg. Die Seilschaften stauen sich. Nach leichter Kletterei steigt man die letzten Meter über den Firngrat zum Allalinhorn 4027m.

Es ist kurz nach 9 Uhr, strahlender Sonnenschein, über der Poebene türmen sich Gewitterwolken. Erst mal Pause, sitzen, gucken, geniessen, ... rauchen. Hier stellt sich niemand die Sinnfrage, oder jeder weiss die Antwort gleich selber.

Blick vom Allalinhorn. Hohlaubgletscher (Mitte), und – Grat (rechts). Am Horizont Fletsch-, Lagginhorn, Weissmies. Dahinter, Wolken in Italien.



Der Abstieg führt ins Feejoch 3826m und dann gleich wie gestern zur Station Mittelallalin 3457m. Unterwegs treffen wir auf massiven Gegenverkehr. Auf der Normalroute wälzt sich ein ganzer Tross von Seilschaften hinauf zum Gipfel. Darunter Teenies in Jeans, die wohl mehr oder weniger freiwillig mitmachen. Unser Hinweis, dass es auf dem Gipfel im Fall keinen Handyempfang gibt, ist auch kein Aufsteller.

Um 10:40 Uhr sind wir bei der Station Mittelallalin. Auf der Sonnenterrasse lässt es sich prima ausspannen, Beine ausstrecken, sünnele, wenn man nur den lästigen Wind abstellen könnte.

Genug Bergsteigen für heute, oder fast. Per Bahn geht's nach Saas Fee, wo wir im Hotel La Gorge einquartiert sind. Mit dem Einchecken werden wir automatisch Bürger der „freien Ferienrepublik Saas Fee“, sogar mit Pass. Das heisst freie Fahrt auf allen Bahnen. Die Fahrt vom Mittelallalin hinunter nach Saas Fee haben wir noch selber geblecht. Rückwirkend gilt der Pass dann doch nicht. Beim Mittagessen erfahren wir vom Thomas, dass als Gorge die Schlucht der Feevispa bezeichnet wird, die



zum Teil, wie ein Tunnel unterirdisch verläuft. Die Schlucht, oder eben La Gorge ist unter Führung begehbar, der Einstieg versteckt sich hinter einer Türe auf der Terrasse des Hotel La Gorge.

Das weitere Tagesprogramm, für alle die noch nicht genug haben, Klettern im Klettergarten von Saas Fee. Die anderen dürfen sich die Zeit sonst wie vertreiben. Der Klettergarten befindet sich unterhalb des Parkhauses am Dorfeingang und über der Feevispa im Gebiet Biele. Besonders erwähnenswert, niemand hatte Kletterfinken dabei. Diesmal musste es mit Bergschuhen gehen.

Nach dem Duschen (!) Abendessen im Restaurant La Gorge. Menü, Entenbrust mit Nudeln, dazu einen Wein vom Tal. Passt.

Das Tagesprogramm von morgen wird besprochen.

Variante 1 einbitzeli ausschlafen und Aufstieg in die Mischabelhütte.

Variante 2 mit dem Allalin Express, der ersten Bahn um 6:40 Uhr nach Felskinn. Kletterroute am Egginger. Per Bahn retour nach Saas Fee und anschliessend Aufstieg zur Mischabelhütte. Wir werden zu viert sein, zwei zweier Seilschaften.

Donnerstag, 16. August

Tagwache 06:00Uhr, 06:40 Uhr Allalin Express nach Station Felskinn.

Die erste Bahn ist für Bergsteiger gedacht, bevor um 07:00 Uhr die erste offizielle Bahn die Skifahrer hinauf bringt. Die Bergsteiger müssen darum den Seiteneingang benutzen. Nur wissen das die Meisten nicht und das sorgt für ein bisschen Konfusion am morgen früh.

(Route 526), „Südgrat“ 5b.

Das Wetter ist nicht mehr so toll. Es ist bedeckt und die Gipfel hüllen sich in Wolken. Beim Egginerjoch steigen wir in die Wand ein. Anfangs ist die Blockklettern leicht zu bewältigen, bis zur Schlüsselstelle, aber dann geht's los. Thomas, unser Bergführer macht den Vorstieg. Mit einer bewundernswerten Leichtigkeit überwindet er die senkrechte Stufe, setzt auch noch Friend und Express, kommt zum Stand und ich bin der Nächste. Da Sportklettern nicht so mein Ding ist und ich glaube auch noch nie ein 5b im Freien geklettert bin, sieht es bei mir nicht ganz so elegant aus. Mit ein paar Pausen am gestreckten Seil, Arme schütteln und einbitzeli bescheissen: Bohrhacken als Standfläche, Express als Handgriff missbraucht, geht's dann doch. Keiner hat's gesehen, unten warten sie um die Ecke und oben hinter der Kante ;-) Mein Kommentar: noch so eine Stelle und du kannst mich rauchen.



Klettern am Egginer. Thomas und die Schlüsselstelle

Das Größte ist überstanden. Wir klettern noch bis zum Pt. 3242 einem vorgelagerten Gipfel des Egginer. Mittlerweile ist Nebel aufgezogen, Nieselregen setzt ein. Wir entschliessen uns hier umzudrehen und steigen auf der Gleichen Route ab. Durch die Nässe sind die moos- und flechtenbeschichteten Felsen rutschig geworden. Vorsicht ist geboten, bis zur ersten Abseilstelle. Und dann, Abseilen geht wesentlich schneller als Klettern, wir sind bald am Ausgangspunkt im Egginerjoch zurück. Toll war's, eine Erfahrung.

Im Tal hat sich die Sonne bereits durchgesetzt. Die einzige Schlechtwetterzone der ganzen Woche ist schon wieder verflogen.

Nach dem Mittagessen im Restaurant La Gorge, bietet sich die Möglichkeit nichtmehr gebrauchte Sachen per Post nach Hause zu schicken. Gebrauchte Wäsche, Socken, verschwitzte T-Shirts in eine Kartonschachtel verpackt, zum Geruch hemmen vorher noch in einen Plastiksack gestopft. Eine richtige Stinkbombe, viel Vergnügen beim Auspacken daheim. Falls das Paket nicht unterwegs vorsorglich aussortiert, als verdächtig eingestuft und gesprengt wird.

Mit der Seilbahn geht's von Saas Fee zur Hannigalp 2336m und ab hier beginnt der Aufstieg zur Mischalbelhütte 3335m. Offiziell 3h. Zuerst auf einem ganz normalen Bergweg, ab ca. 2800m beginnt der Bergweg in einen Klettersteig auszuarten.

Abendessen auf der Mischabelhütte, Schweinsplätzli mit, ihr wisst schon ... Händöpfelstock.

Freitag, 17. August

Tagwache 03:45Uhr, Abmarsch 04:30Uhr

(Route 545, Nadelhorn 4327m, WS II, 3h30 ab Mischabelhütte).

Eine Felsrippe unmittelbar hinter der Hütte führt auf den Hohbalmgleschter. Der Wind pfeift bereits tüchtig und kalt beim Anseilen. Über den Gletscher geht es in einem weiten Bogen Richtung Windjoch, vorbei an der imposanten Kulisse der NNE-Wand der Lenzspitze. Das Windjoch 3850m macht seinem Namen alle Ehre. Es ist kaum möglich einen windgeschützten Platz für eine kurze Pause zu finden, aber wenn Leute müssen, dann muss es halt sein. Über den NE-Grat gelangt man zum Nadelhorn. Ganz kurzes Seil, Treppchensteigen, immer schön aufpassen wo man hin tritt und nicht in der Gegend herumgucken. Das hatten wir schon.

Der Wind lässt nach, sobald wir aus dem Joch raus sind. Um 08:15 Uhr sind wir auf dem Nadelhorn 4327m. Wir sind bei den ersten Seilschaften auf dem Gipfel, für ein Föteli mit Gipfelkreuz müssen wir nicht solange anstehen. Dann gibt's erst mal Pause, gleich unterhalb des Gipfels setzten wir uns ins Geröll auf der Windschatten- und der Sonnenseite. Thomas lässt fragen wer Lust hätte, noch auf das Stecknadelhorn zu gehen? Alle haben Lust, so nah dran.



Viel Betrieb auf dem Nadelhorn

Im Abstieg vom Nadelhorn biegt man auf ca. 4200m nach links ab (Route 547). Um zum Stecknadelhorn zu gelangen muss man die Schnee- und Eisflanke unterhalb des Nadelhorngipfels traversieren, bevor man auf einen Grat gelangt. Am Anfang noch problemlos, wird die Traversierung schnell ungemütlich, sehr steil und komplett eisig. Eine Spur ist kaum noch zu sehen, Eisschrauben zur Sicherung müssen her. Beim Grat angelangt wird's wieder einfacher, eine Spur in luftiger Höhe führt zum Gipfelaufbau, der leicht erkraxelt werden kann. Stecknadelhorn 4241m, 10 Uhr. Im Gegensatz zum Nadelhorn ist hier kein Betrieb, wir sind unter uns. Direkt vor der

Nase, der Dom, unter uns das Mattertal mit allem was dazugehört, vom Monte Rosa übers Höreli bis zum Weisshorn. Bei perfektem Wetter.



Stecknadelhorn. V.l.n.r. Rolf Nicole Peter Markus Rita Thomas Matin Hanspeter, Fotograf Thomas fehlt.

Abstieg, das Ganze zurück, hinab ins Windjoch 3850m, kurzer Gegenanstieg hinauf zum Ulrichshorn 3935m. Das muss sein, die Route geht so. 12 Uhr, Mittagspause, mit Blick auf die Tagesetappen. Die Sonne scheint, es wird sogar einbitzeli heiss.



Mittagspause auf dem Ulrichshorn. Unten in der Mitte das Windjoch mit dem Grat, der direkt zum Nadelhorn führt. Rechts die Lenzspitze. Links über den Schneegrat erreichbar, das Stecknadelhorn. Ganz rechts Hörbärhorn.

Über den Riedgletscher gelangen wir zur Bordierhütte 2886m.

Zur Beratung zieht sich die Tourenleitung, Thomas und Rolf zurück in die Hütte, während das Fussvolk den Tag auf der Sonnenterrasse bei allerlei Kulinarischem auspläumperlen lässt. Für Samstag wäre das Dirruhorn 4035m auf dem Programm gestanden. Der Blick auf die Route während dem heutigen Abstieg, haben beim Thomas Zweifel aufkommen lassen ob das eine gute Idee ist. Und ganz ehrlich? Jetzt wo wir schon mal auf der Bordierhütte sind, wär mir auch recht morgen direkt ins Tal abzustiegen. Morgenmittag werde ich meine Meinung geändert haben.

Handyempfang gibt's bei der Fahne und zum Z'nacht G'schnätzlets mit Knöpfli.

Die Sonne ist eben verschwunden, die Meisten von uns schon in den Federn. Einheimischer Besuch schaut vorbei. Der Hüttenwart hat Salz gestreut, auf die Steinplatten unmittelbar vor der Hütte. Die Steinböcke, die tagsüber in den nahen Felsen dösen, sind munter geworden und lassen sich gerne einladen.



Samstag, 18. August

Tagwache 03:00Uhr, Abmarsch 03:45Uhr.

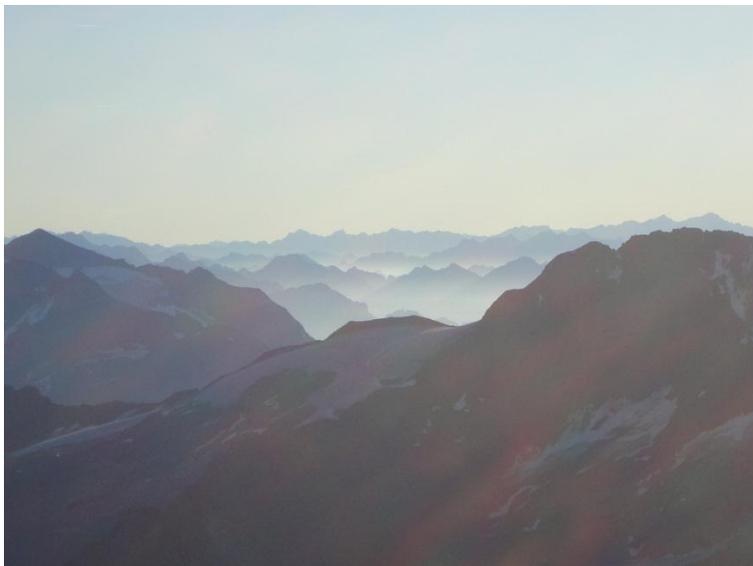
Route, Bordierhütte 2886m, Grosses Biggerhorn 3626m, Balfrin 3795m, retour via Riedgletscher .

Der Weg hinauf zum Grossen Biggerhorn ist sehr steinig. Wo früher Gletscher bis weit hinauf reichten, sind Geröllhalden zurückgeblieben. Grosse Brocken, kleine Brocken, Grosse Stufen, kleine Stufen, mehr oder weniger gwagglig. Noch bei Dunkelheit, die erste Rast. Gelegenheit für ein bisschen Sternenkunde. Weiter geht's, wacklig, immer steiler, aber immer Weg. Pünktlich zum Sonnenaufgang erreichen wir das Grosse Biggerhorn 2886m.

Nach dem Gruss an die Sonnja wird ange-seilt. Über einen leichten Felsgrat und Firnfelder gelangen wir zur Schlüsselstelle des Balfrin. Ein gut sechzig Meter hohes steiles Eisfeld, sozusagen der Beginn des Balfringletschers, just unter dem Gipfel. Nach zwei Seillängen und unter Einsatz von Eisschrauben ist die Rutschbahn überwunden. Fast eben geht es weiter zum Gipfel im Land der viereckigen Steine. Das Geröll besteht aus auffällig, gleichmässigen Steinen und Steinplatten. Gross, klein, dick, dünn, aber wie abgemessen, mit rechtwinkligen Ecken. Eine Augenweide für jeden Gartenbauer.



Zwei Seillängen Eisfeld, kurz vor dem Balfrin Gipfel



Pause auf dem Balfrin 3795m. Ganze Schweiz sonnig, mit Blick bis weit in die Ostschweiz.

Abstieg zum Riedpass 3561m, über den Grat der viereckigen Steine. Über den Riedgletscher auf dem gleichen Weg wie gestern zur Bordierhütte.

Leichtes Tenü genügt für den Abstieg von der Hütte ins Tal; wenn man will und hat. Alles andere wird in den Rucksack gestopft.

Wer Zeit findet geniesst Kaffee und Kuchen, Abmarsch nach Grächen ist um 10:30Uhr

Der erste Teil vom Abstieg wird bestimmt vom Riedgletscher und seinen mächtigen Moränen, da wo sich das Eis bereits zurückgezogen hat. Der zweite Teil, ab Schlabettu führt durch schattigen Wald, entlang der Suonen. Künstliche Bäche, die das Wasser von weit her zu den Bergdörfern transportieren.

In Grächen bleibt knapp Zeit für einen Einkauf, das Postauto nach St.Niklaus fährt gleich.

Umsteigen in St.Niklaus auf die Matterhorn-Gotthard-Bahn nach Visp.

In Visp reicht die Zeit für einen Schlusstrunk auf den Bahnhofplatz, mit Blick auf den Balfrin. Heiss ist es im Tal. Und, schön war's, super. Herzlichen Dank den Organisatoren.

Es Grüsst euch, der Verfasser

Peter Reize